

Demokratisierungsprozesse gesetzlich eine Gleichberechtigung festgeschrieben ist, so sind de facto vor allem die indische Bevölkerung, Frauen und die Menschen in den weiten Randzonen der Großstädte immer noch erheblich benachteiligt. Gerade vor diesem Hintergrund kommt dem nächsten interdisziplinären Seminar, das im Jahr 2001 zum Thema „Bilden – Erziehen – Lernen. Die lateinamerikanischen Bildungssysteme in der herausziehenden Globalkultur“ stattfinden und in den nächsten beiden Jahren vom Kuratorium in Deutschland und den Consejos in Lateinamerika vorbereitet wird, große Bedeutung zu.

Der Weg in die Zukunft, die neuen Fragen, die sich in einer immer mehr zusammenwachsenden Welt stellen, die Her-

ausforderungen durch die Globalisierungsprozesse in Wirtschaft, Politik und auf Ebene der Informationstechnologien, können an die Überlegungen Bernhard Weltes für das 1. Interdisziplinäre Seminar des Stipendienwerkes in Embalse/Río III zur „Idee des neuen Humanismus und Dialektik der Integration des Fortschritts“ anknüpfen oder auch an Peter Hünermanns Überlegungen zum Verhältnis von Kirche und Kultur, zu Fragen von technischer Gesellschaft und zum neuzeitlichen Freiheitsethos. Die Arbeiten des Stipendienwerkes prägt ein Aufmerken auf Zeit, Geschichte und Kultur, sie sind „Wanderungen durch die Landschaft des Menschlichen“ (Klaus Hemmerle in seiner Ansprache zum Tod Bernhard Weltes) – und dies in Lateinamerika wie auch in Deutschland. Margit Eckholt

Sponsoring für den Vatikan

Wie Stiftungen und Privatinitiativen den Papst unterstützen

Es ist im allgemeinen wenig bekannt, in welchem Maß die Arbeit des Heiligen Stuhls bzw. die Vatikanstadt durch verschiedenste Stiftungen und Privatinitiativen nicht zuletzt aus den USA finanziell unterstützt wird. Hartmut Benz, Spezialist für die Vatikanfinanzen, wirft einen Blick auf diese Spielart des Sponsorings.

Der kleinste Staat der Welt, der Staat der Vatikanstadt, stellt in mancherlei Hinsicht ein Kuriosum dar. Zum einen ist er, mit einem Staatsgebiet von 0,44 km² und 467 Staatsbürgern (1997), ein als klerikale Wahlmonarchie definiertes autonomes Staatsgefüge, das mit weltweit rund 190 diplomatischen Vertretungen präsent und anerkannt ist, zum anderen dient das geographische Minimum des Stadtstaates nur als „Funktionsstaat“, der dem Papst einen unabhängigen Ort für die Ausübung seiner geistlichen Autorität bietet. Die Verwaltung der katholischen Weltkirche, der Heilige Stuhl, hat seinen Sitz ebenfalls im Vatikanstaat.

Die streng voneinander getrennten Behördenzweige können bei der Erstellung ihrer Haushaltspläne auf keinerlei Steuereinnahmen zurückgreifen. Die Staatseinkünfte, aus Briefmarken und Münzverkäufen sowie Museumseintritten, haben die Bilanzen des Vatikanstaates stets mit schwarzen Zahlen abschließen lassen. Der Heilige Stuhl dagegen kann erst seit 1993 wieder Überschüsse verbuchen. Neben Renditen aus Anlagekapital und Immobilienwerten kamen jenem Verwaltungszweig in zunehmendem Maße Erträge von für die Belange von Papst und Kurie arbeitenden internationalen Stiftungen und Privatinitiativen zugute.

Am 5. Juni 1993 gründete sich im Vatikan, auf Anregung des damaligen Präsidenten der Güterverwaltung des Heiligen Stuhls, Kardinal *Rosalio J. Castillo Lara*, die „Fondazione „Centesimus annus – Pro pontifice“, die sich schon in ihrem Namen der gleichnamigen Sozialzyklika *Johannes Pauls II.* verbunden zeigt. Bis 1994 trugen 65 italienische Unternehmer und Bankiers ein Stiftungskapital von 3,25 Milliarden Lire zusammen. Ein siebenköpfiger Verwaltungsrat, mit dem Präsidenten der Mailänder „Cariplo“-Bank, *Roberto Mazzotta*, an der Spitze, verwaltet das Kapital. Seit 1995 überweist die Stiftung jährlich Erträge von bis zu 250 Millionen Lire an den Papst.

Bereits ab März 1988 arbeitet in Philadelphia die „Papal Foundation“, in der sich mehrere Diözesanbischöfe und Vertreter der US-amerikanischen Finanz- und Wirtschaftswelt zusammenfanden, um die damals höchst prekäre Haushaltslage des Heiligen Stuhls (1987: 63,8 Millionen Dollar Defizit) durch Gewinnerträge zu entlasten. 1992 verfügte die Stiftung über ein Anlagekapital von 50 Millionen Dollar (100 Millionen sind anvisiert). Seitdem überweist sie pro Jahr eine Million Dollar nach Rom.

„Papal Foundation“ und „Centesimus annus“ sind weltweit die beiden einzigen Stiftungen, die sich ausschließlich der fi-

nanziellen Unterstützung des Heiligen Stuhls bzw. der päpstlichen Caritas widmen. Ein 1992 in Venezuela von *Alberto J. Vollmer Herrera* in Angriff genommenes Projekt scheint, ähnlich wie eine vor rund zehn Jahren in Berlin diskutierte Initiative, nicht zur Ausführung zu kommen. Dennoch sind Ausmaß und Vielfalt der aus christlich orientierten Vereinigungen und Institutionen an den Papst oder ihm zur Seite stehenden Verwaltungen fließenden materiellen wie ideellen Hilfen erstaunlich groß.

An erster Stelle sind hier die 1881 in Connecticut (USA) gegründeten „Knights of Columbus“ zu nennen. Die mit 1,54 Millionen Mitgliedern größte katholische Laienorganisation der Welt bündelt eine Vielzahl autonomer Einzelstiftungen mit enormen Anlagevermögen. So wurde 1981 von den Kolumbus-Rittern der „Vicarius-Christi-Fund“ eingerichtet, in dem bis 1988 zehn, seither 20 Millionen Dollar Stiftungskapital verwahrt werden. Aus den Erträgen dieses Fonds übergibt Supreme Knight *Virgil C. Dechant*, der als Mitglied im Aufsichtsrat der Vatikan-Bank IOR und Ehrenkonsultor des Vatikanstaates das Wirtschaftsleben um St. Peter gut kennt, dem Papst gegen Ende jeden Jahres einen Scheck (bis 1988 über eine, seither über zwei Millionen Dollar), über den dieser frei verfügen kann. Daneben engagieren sich die „Ritter“ mit individuellen Einzelspenden bei der Realisierung der unterschiedlichsten Arbeiten im Vatikan.

In Stichworten seien einige Projekte mit ausgewählten Spendenziffern genannt: die Renovierung der Fassade des Petersdoms, der Neubau der Benedikt-Kyryll-Methodios-Kapelle und die Erweiterung der Polnischen Kapelle in den Grotten von St. Peter, die Restaurierung der Apostelstatuen auf dem Petersplatz, die Deckenreinigung in der Sakramentskapelle des Petersdoms, die Renovierung der Arbeitsräume der Domarchitekten, der Kauf einer transportablen Orgel für die Sixtinische Kapelle (25 000 Dollar), die Ausstattung des Vatikan-Pavillons auf der Weltausstellung 1992 in Sevilla (250 000 Dollar), Spenden an die 1994 neu gegründeten Päpstlichen Akademien für das Leben bzw. für Sozialwissenschaften (50 000 Dollar), der Kauf zweier mobiler TV-Übertragungswagen für das „Centro Televisivo Vaticano“ (600 000 Dollar), Zuschüsse zu Computerisierung und Tagungen des Päpstlichen Familienrates und der Heiligensprechungskongregation.

Seit 1975 kommen die „Ritter“ für die Anschlußkosten aller Satellitenübertragungen von Papstmessen auf und bereits seit über 70 Jahren finanzieren sie die Arbeit von fünf Jugendzentren in Rom. Allein 1995 fielen hier Ausgaben von 800 000 Dollar an. Ein weiteres Jugendgästehaus wurde mit Hilfe der Knights of Columbus Anfang der neunziger Jahre für den Päpstlichen Laienrat erbaut. Für 1999 ist unter anderem die Säuberung der Stuckdecke im Atrium von St. Peter geplant. Bei dieser imponierenden Aufzählung bleiben die Zuwendungen seitens der Jugendgruppen sowie der weiblichen Zweige der Kolumbusritter unberücksichtigt.

In den USA, der Heimat des „fund raising“, sind auch die meisten der übrigen „Charity works“ und „Welfare funds“, die den Heiligen Stuhl unterstützen, zu Hause. Die „Dan Murphy Foundation“, die eng mit der Erzdiözese Los Angeles zusammenarbeitet, stellt dem Papst alle zwei Jahre rund zwei Millionen Dollar zur Verfügung. Ihr Präsident, *Daniel J. Donohue*, ist zudem Gründungsmitglied im Kuratorium der „Papal Foundation“ und Ehrenkammerherr des Papstes. Die 1946 gegründete „De Rance Inc.“ kam unter anderem 1981 für Kauf und Ausstattung (700 000 Dollar) des Pilgerzentrums „Giovanni Paolo II.“ an der Via Cassia (Rom) auf. 1996 wurde die Familienstiftung auf das Erzbistum Milwaukee übertragen, wodurch die Zahl der außerhalb der Erzdiözese transferierten Hilfen abnahm.

Die Wirtschaftspräfektur des Heiligen Stuhls erhielt 1991 Zuwendungen der US-Stiftungen „Brenda“, „Doty“ und „Lewis“, die es ihr erlaubten, eine von „Merril Lynch“ durchgeführte Managementstudie ihrer Organisationsstruktur in Auftrag zu geben.

Mit einmaligen Spenden trugen sich in den letzten fünf Jahren die „Di Loreto Foundation“, die „William F. Farley Family Foundation“ (Chicago) und die „World Peace Flower Foundation“ (Tokyo) in die Geberlisten ein. Regelmäßiger, wenn auch nur mit Beträgen von unter 20 000 Dollar, fördern die „Friends of the Holy Father“ (London) und der Souveräne Orden der Malteser-Ritter die päpstliche Caritas. Über die Arbeit zweier weiterer Vereinigungen, der 1981 in Polen gegründeten „Stiftung Johannes Paul II.“ und der in den Benelux-Staten tätigen „Associazione Pro Petri Sede“ liegen keine Tätigkeitsprofile vor.

Sponsoring für die Vatikanischen Museen

Der zweite große Komplex von auf Privatinitiativen zurückgehenden Geldgebern umfaßt solche Institutionen, die sich der Hilfe für eine *bestimmte vatikanische Einrichtung* verpflichten und Unternehmen, die als Sponsoren auftreten. Der weitaus größte Teil der zielorientierten Spenden widmet sein Engagement den *Vatikanischen Museen*. Diese zählen zur Verwaltung des Vatikan-Staates und ihre selbsterwirtschafteten Einkünfte werden vollständig wieder dem Museumshaus halt zugeführt. Neben den Eintrittsgeldern der 1998 mehr als drei Millionen Besucher sind die Verkaufserlöse des Museums-Shops, der über 1000 Artikel anbietet, zu nennen. Jene Erträge decken aber nur die laufenden Kosten. Der erste bedeutende Sponsor war die japanische „Nippon Television Network Corp.“, die 1981 zusagte, die Kosten der (bis 1994 laufenden) Restaurierungen in der Sixtinischen Kapelle (knapp 20 Millionen Mark) zu tragen und der Museumsverwaltung zudem drei Millionen Dollar zahlte, um bis 1997 die Exklusivrechte an der Vermarktung der Renovierungsarbeiten zu besitzen.

Eine in den USA gezeigte Wanderausstellung von Exponaten aus den Vatikanischen Museen war 1983 der Auslöser zur Gründung erster Gruppen von „Patrons of the Arts in the Vatican Museums“ in einzelnen US-Staaten. 1998 gab es bereits in 14 Städten der USA rund 600 in „Patrons Chapters“ organisierte Mitglieder, die mit einem Jahresbeitrag von wenigstens 500 Dollar und größeren Spenden dringende Anschaffungen sowie Restaurierungs- und Forschungsarbeiten für die vatikanischen Museen bezahlen. 1997 gründeten sich ein Zweig in London und 1998 zwei weitere in Kanada und Deutschland.

Die 14 US-Gruppen werden durch ein „National Advisory Board“, die weltweite Abstimmung durch die „International Patrons“ in New York und die Koordination aller Arbeiten mit der Museumsleitung durch das „Patrons“-Büro von Pater *Allen Duston* im Vatikan organisiert. In den USA traten die „Patrons“ neben die 1970 gegründeten „Friends of American Art in Religion“ (New York), die durch großzügige Zuwendungen, wie 1984 die Einrichtung einer Restaurationswerkstatt für Marmorbildwerke, die Museen des Vatikans in Einzelfällen gleichfalls unterstützen. Die 100 Mitglieder (1997) dieses Förderkreises sind ebenfalls zu einem Jahresbeitrag von 500 Dollar verpflichtet.

Heute haben „Patrons“ und „Friends“ fast das Monopol auf Sponsoring in den vatikanischen Kunstsammlungen. In der Vergangenheit wurde die Restaurierung von Fresken (derzeit in der Sixtinischen Kapelle) und ganzen Räumen (1995–1997 die Capella Niccolina), die Neugestaltung einzelner Museumssektionen (1900–1992 die ägyptische und etruskische Abteilung), der Ankauf neuer Exponate (1988, für eine Million Dollar, die Sammlung „Giacinto Guglielmi“), die Erhaltung von Gemälden, Mosaiken, Statuen, Teppichen, Münzen, Inschriften und Hölzern sowie der Kauf technischer Geräte und die Finanzierung von Tagungen und Publikationen von ihnen bestritten.

Die immensen Summen, die zur Realisierung all dieser Projekte notwendig sind, werden nicht nur von einzelnen Gönnern, sondern auch von Stiftungen aufgebracht, zu denen „Patrons“ in enger Beziehung stehen: der „Homeland Foundation“, der „Wethersfield Foundation“, der „Frankino Charitable Foundation“, des „Marion Hill Trust“, der „Willametta K. Day Foundation“, der „Connelly Foundation“ und der „Ahmanson Foundation“. Seit 1992 bauen die „Patrons“ außerdem eine „Vatican Museums Foundation“ auf, an deren Kapitelausstattung sich alle „US-Chapters beteiligen und die bei außerordentlich kostspieligen Vorhaben tätig werden soll.

Auch durch Privatinitiativen wird in den USA die Arbeit der Vatikanischen Museen gefördert. Ende 1996 gründete *John J. Connelly*, Präsident der „President Casinos“, mit „Treasures Inc.“ eine Gesellschaft, die in Österreich, den USA und Spanien Repliken von im Vatikan verwahrten Kunstobjekten anbietet. Vom Verkaufserlös fließen fünf Prozent direkt an

die Museumsleitung, fünf weitere Prozent Gewinnanteil werden für den Bau eines 132 Zimmer umfassenden Gästehauses für den Vatikanstaat in Rom verwandt.

Auch in *Deutschland* kam es in jüngster Zeit zu einigen den Heiligen Stuhl unterstützenden Initiativen. Der schon erwähnte deutsche „Patrons“-Ast, die am 8. August 1998 gegründete „Deutsche Gesellschaft zur Erhaltung der Kunstschätze der Vatikanischen Museen“ (Leipzig) zählt derzeit 71 Mitglieder, die sich mit einem Jahresbeitrag von mindestens 1000 DM engagieren und deren erstes Restaurationsobjekt „Testament und Tod des Mose“ in der Sixtinischen Kapelle ist, ein mit 500 000 DM veranschlagtes Vorhaben. Die Kunstfreunde um *Theo Lieven* (Aachen) stellen nicht die einzigen Sponsoren aus Deutschland dar, die derzeit ihre Dienste dem Papst antragen.

Seit Juli 1998 und noch bis März 1999 säubern sieben Spezialisten eines deutschen Reinigungsmaschinenherstellers die 284 Säulen der Kolonnaden des Petersplatzes, eine Natursteinoberfläche von fast 25 000 qm. Die Kosten der Operation, ein sechsstelliger DM-Betrag, versteht das Unternehmen als Beitrag zum Heiligen Jahr 2000. Zwei deutsche Unternehmen finanzierten 1994 die Beleuchtung der frisch restaurierten Sixtinischen Kapelle. Ein deutscher Automobilkonzern beteiligte sich an den Kosten für die Restaurierung der im vatikanischen Automobilmuseum parkenden historischen Limousinen.

Das Jubiläumsjahr 2000 als finanzielle Herausforderung

1988 gründeten sich in Bamberg die „Freunde des Vatikanischen Geheimarchivs“. Bis heute hat der von *Albrecht Hofmann* geführte Verein, der zur Zeit rund 90 Mitglieder zählt, 475 000 DM für Konservierung und Restaurierung von Archivalien, Stipendien und Druckkostenzuschüsse sowie den Kauf technischer Geräte aufgebracht. Der zweiten großen Forschungseinrichtung des Vatikans sind die 1981 gegründeten „American Friends of the Vatican Library“ verbunden. Der 600 Mitglieder starke Verein setzt sich in ähnlicher Weise wie es die Bamberger „Freunde“ für das Vatikanarchiv tun, für die Belange der Apostolischen Bibliothek ein. In Neuenstadt am Kocher wurden im April 1990 die „Freunde von Radio Vatikan“ ins Leben gerufen. Ihre derzeit über 1100 Mitglieder um *Alfons Isermann* (Velbert) fördern speziell die Arbeit der deutschsprachigen Sektion des päpstlichen Senders.

In Italien führen der Öl- und Gaskonzern ENI sowie der Elektrizitätstrust ENEL die Liste der Spender und Sponsoren an. So kam ENEL 1992/93 für die Illumination in der Pinakothek und den Stanzen des Raffael der vatikanischen Museen auf, seit 1998 beteiligt man sich an der mit drei Millionen Mark veranschlagten neuen Beleuchtung und Belüftung in der Nekropole unter St. Peter. ENI sponsert die 1997 be-

gonnene Restaurierung der Petersdomfassade, für die Kosten in Höhe von neun Millionen Mark erwartet werden. Die Restaurierung der Capella Sancta Sanctorum beim Lateran konnte 1995 mit Unterstützung eines Parmaschinken-Konzerns realisiert werden.

Logistische Unterstützung erfährt auch der vatikanische Fernsehsender CTV durch Italiens Staatsfernsehen RAI. Mehrfach treten Mitglieder des italienischen katholischen Unternehmerverbandes UCID als Sponsoren vatikanischer Projekte auf, so der Präsident der Mailänder „Falck Group“, *Alberto Falck*. Ein US-Tycoon, *Thomas S. Monaghan*, Präsident von „Dominos Pizza Inc.“ (Ann Arbor) und Kuratoriumsmitglied der „Papal Foundation“, versprach vor wenigen Jahren sogar, den Heiligen Stuhl an seinem Erbe teilhaben zu lassen.

Zehn Monate vor Eröffnung des Heiligen Jahres 2000 gleichen Rom und der Vatikan einer riesigen Baustelle. Für den Vatikanstaat und die Römische Kurie sind die besonderen

Herausforderungen dieses religiösen Großereignisses auch mit einer Unmenge außerordentlicher Ausgaben verbunden.

Die in Liechtenstein ansässige „Fidel-Götz-Stiftung“ will zu den Unkosten, die dem Komitee für das Heilige Jahr bei seiner Organisationstätigkeit entstehen, Gelder beisteuern. Die im Februar eingerichtete Internet-Seite des Komitees wurde von „Telecom Italia“ gesponsert und für die drei mediale Großereignisse des Jahres 2000 haben sich bereits die „Kolumbus Ritter“ als Finanziere verpflichtet. 13 weitere päpstliche Zeremonien will ein noch anonymes Sponsor via Satellit weltweit ausstrahlen lassen. Auch viele der oben genannten Förder- und Freundeskreise forcieren ihr Sponsoring mit Blick auf das bevorstehende Jubeljahr. Hinzu treten einige anonyme Einzelspender, meist aus den USA, Belgien, Mexiko und den Niederlanden. Aus Deutschland sind in den letzten Jahren nur wenige, die Dienste des Heiligen Stuhls und die Arbeit des Papstes fördernde Initiativen bekannt geworden. *Hartmut Benz*

Berlin im Für und Wider

Zwei Diskussionsbeiträge zur katholischen Hauptstadtpräsenz

Der Beitrag von Ulrich Pöner über ein katholisches Hauptstadtkonzept für Berlin in unserem Februarheft (S. 68 ff.) hat ein starkes Echo hervorgerufen. Wir veröffentlichen zwei Reaktionen mit unterschiedlichen Akzenten: Johannes Christian Koecke ist in Bonn und Brüssel mit Fragen von Kirche und Politik sowie der europäischen Integration beschäftigt; Cornelia Bührle, Susanna Schmidt und Thomas Brose sind in katholischen Einrichtungen in Berlin tätig.

Ulrich Pöner hat in der Februar-Ausgabe dieser Zeitschrift einen vielbeachteten Artikel vorgelegt. Er widmet sich auf eine gelinde gesagt unkonventionelle Weise der Frage, wie die katholische Kirche sich in der neualten Hauptstadt Berlin positionieren soll.

Pöner hat eigentlich zwei Essays geschrieben, einen katholischen und einen neowilhelminischen. Weil der zweite aber, der Versuch über die neue Gründerzeit, den ersten in seinen Bann geschlagen hat, kommt er zu Schlussfolgerungen, die nicht unwidersprochen bleiben können. Die Kritik erwächst aus einem freien Blick auf die neue politische Situation vor der Jahrtausendwende: auf das, was sich im Deutschland des Regierungsumzugs entwickelt und was in Brüssel wächst und im Text mit keinem Wort Erwähnung findet – die Europäische Union.

Aber der Reihe nach! Im ersten Teil seines Artikels spricht Pöner Tatsachen aus, denen Katholiken (aber – das ist das

Neue am neuen Berlin – auch kirchennahe Protestanten) ins Auge sehen müssen, wenn sie sich der Umzugszäsur stellen wollen, die ja nichts anderes ist als die nachgeholte Vereinigungszäsur. Es geht bei diesem Wandel nicht um die großen Linien, es geht nicht um politische Essentials wie Rechtsstaatlichkeit, soziale Marktwirtschaft, westliche Wertegemeinschaft, politische Allianzen und europäische Integration. Insofern haben alle die Recht, die das Wort von der „Berliner Republik“ ablehnen. Es geht vielmehr um die verborgenen Pfade, auf denen sich der Geist der Zeit bewegt: nämlich die Selbstverständlichkeit, mit der Katholisches, Kirchliches, Christlichkeit überhaupt zum Randphänomen des politischen Betriebs in Berlin werden wird.

Wenn Pöner also „schwere Wetter“ erwartet, wenn er mit einer „dynamischen Neuformierung der politischen Klasse“ auch den „Rückgang des katholischen Elements“ prognostiziert, hat dies viel, sehr viel Plausibilität, besonders, weil er